

Kommission Transplantation

Tätigkeitsbericht 2001

Aufgabe der Kommission, die in Sachsen 1995 gegründet wurde und bis 1999 von Prof. Dr. Heinz Diettrich, dem Ehrenpräsidenten der Sächsischen Landesärztekammer, geleitet wurde, ist es weiterhin, das Transplantationsgesetz von 1997 bei der Umsetzung in die Praxis zu begleiten und Strategien nach dem Stand der Erkenntnisse der Medizinischen Wissenschaft zu entwickeln. Laut Gesetz ist vorgeschrieben, dass nach § 8 Abs. 3 des Transplantationsgesetzes eine spezielle Kommission für die Lebendspende einzurichten sei, die gutachterlich dazu Stellung zu nehmen hat, ob begründete tatsächliche Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass die Einwilligung in die Organspende nicht freiwillig erfolgt oder das Organ Gegenstand verbotenen Handelns ist. Diese Kommission wurde bereits 1999 eingerichtet und hat regelmäßige Sitzungen vorgenommen. Die Anträge haben im letzten Jahr derartig zugenommen, dass eine zusätzliche zweite Kommission eingerichtet wurde, die ihre Arbeit ebenfalls aufgenommen hat.

Am 30.03.2001 wurde eine große Veranstaltung der Sächsischen Landesärztekammer zum Thema „Aktueller Stand der Umsetzung des Transplantationsgesetzes in der Region Ost“ durchgeführt, bei der vor allem die transplantationsbeauftragten Ärzte der Kliniken teilnahmen. Schwerpunkt der Veranstaltung waren Aktivitäten, durch die die Spenderaten in der Region Ost verbessert werden können. Gemeinsam mit der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO), die ja laut Gesetz für die Organspende zuständig ist, wurden weitere Aktivitäten koordiniert.

Bedauerlicherweise ist es trotz aller Maßnahmen im Freistaat Sachsen zu einem Rückgang der Organspende im Jahr 2001 gekommen, was aber verschiedene Ursachen haben kann. Problematisch für die gesamte Region Ost erscheint weiterhin, dass aufgrund der neuen Allokationskriterien viele Organe exportiert werden, da die Wartelisten der hiesigen Zentren noch klein sind. Hier entnommene Organe werden weiterhin bevorzugt an Zentren in Berlin und in den alten Bundesländern mit großen Wartelisten vermittelt. Dies trifft vor allem für den Bereich der Nierentransplantation zu, wobei auch eine wichtige Rolle spielt, dass immer noch zahlreiche sächsische Patienten auf Wartelisten außerhalb von Sachsen angemeldet sind. Es wird weiterhin versucht, in Zusammenhang mit den Dialyseärzten diese Situation zu verbessern.

Die bereits angesprochene Problematik der „Dysbalance“ zwischen entnommenen und transplantierten Organen wurde in zahlreichen Gesprächen und Sitzungen versucht zu verbessern. In Absprache mit den Landesärztekammern von Thüringen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern wurde ein Schreiben verfasst an die Gesundheitsministerin, an den Präsidenten der Bundesärztekammer und den Leiter der Ständigen Kommission Organtransplantation bei der Bundesärztekammer, in dem eindringlich auf diese seit langem bestehende Problematik hingewiesen wurde und Änderungen angemahnt wurden. Diese Verhandlungen dauern noch an und konnten bisher bedauerlicherweise zu keinem erfolgreichen Abschluss gebracht werden. Sicher werden auch im Jahre 2002 auf diesem Gebiet noch intensive Aktivitäten nötig sein.

Prof. Dr. Johann Hauss, Leipzig, Vorsitzender
(veröffentlicht im „Ärzteblatt Sachsen“ 6/2002)